

Die Preußenkriege unter Maria Theresia

Als im Februar 1742 die Nachricht von dem Preußeneinfall in Mähren auch zu uns drang, herrschte in allen Gemeinden eine heillose Bestürzung: wer nur die Möglichkeit besaß, floh und nahm Geld, Schmucksachen und alles Wertvolle mit; die zurückblieben, vergruben und vermauerten all diese Sachen, richteten die Erdställe und andere verborgenen Verstecke her, um im Ernstfalle sich daselbst in Sicherheit zu bringen. Die Beamten der Wilfersdorfer Herrschaft flohen; die Wertgegenstände aus dem Schloß, die Schriften und Urkunden wurden rasch in Kisten verpackt, weggeschickt oder gar eingemauert; noch 1760 lagen die Buchhalterschriften wohl verwahrt in den großen Kisten.

Schon am 22. Februar erschienen sächsische Truppen unter dem General Posadewsky in Nikolsburg, wo sie von der Stadt eine Kriegssteuer von 40.000 fl., von dem Fürsten Dietrichstein 30.000 fl., von der Judengemeinde 8.000 fl. und von den Piaristen 6.000 fl. verlangten.

Das Hauptquartier Friedrichs II. befand sich in Groß-Seelowitz; seine Ziethen-Husaren streiften bis nach Stockerau, Korneuburg und bis ins Marchfeld, wo sie überall versuchten, größere Geldbeträge einzuheben. Die Requirierung führte der Gegner mit großer Strenge durch. Der Schluß eines solchen Schreibens lautete, daß die Nichtbefolgung mit Feuer und Schwert bestraft würde. Auf dem Briefumschlag las man die Worte: „cito, cito, citissime! Marsch — Marsch.“ Weil die Feinde keine Pferde besaßen, mußten ihnen unsere Bauern diese zur Verfügung stellen. Da sich aber die Untertanen dagegen wehrten und eine feindliche Stellung einnahmen, hoben die Preußen in den Gemeinden Geiseln aus, und zwar gewöhnlich die Geistlichen.

Diese unruhige Zeit benützten viele Leute zu Diebstählen und Einbrüchen; so entdeckte man eine Diebsbande in Wetzelsdorf, die den fürstlichen Meierhof plünderte; das Raubschützenwesen nahm in den Waldungen überhand. In Wolkersdorf standen Stafettenpferde und Reiter. Das Schloß Wilfersdorf bekam zum Schutze eine größere Abteilung von Soldaten.

Im April 1742 erschien von Wien der Graf Nadasdi mit seinen Truppen, die gegen Brünn zogen. Ihnen folgte Karl von Lothringen mit seiner Armee, vor der sich der Gegner zurückzog, doch litten unsere Orte sehr durch die Militäreinquantierung und Truppeneinzüge; die Bauern leisteten Vorspanndienste, lieferten Heu, Hafer und Stroh, sodaß sie von der Marchgegend und aus der Slowakei Futtermittel kauften (die Poysdorfer von Gairing).

Die Wilfersdorfer Herrschaft hatte 1743 dreißig Pferde zu stellen und später kamen noch 14 Stück dazu.

1746 klagte der Poysdorfer Marktrichter über die zahlreichen Truppeneinzüge, die den Bewohnern recht unangenehm wurden, weil sich zahlreiche Diebstähle ereigneten und die Feldwirtschaft sowie der Weinbau sehr leiden mußten. 1755 erfolgte die erste Rekrutierung durch das Los.

Noch ärger war es im 7jährigen Krieg; am 3. Juli 1758 erschienen die Karlstätter Husaren; da hatte die Gemeinde Hadersdorf 1 fl. 32 kr. Schlafgeld zu fordern, Wilhelmsdorf 1 fl. 29 kr., Ketzelsdorf lieferte 110 Portionen Hafer und 108 Portionen Heu nach Poysdorf, Unter-Themenau 73 Portionen Hafer und ebensoviel Heu.

Im gleichen Jahre stellte die Feldsberger Herrschaft von ihren 1263 Häusern 43 Rekruten, Rabensburg und Absdorf von 1001 Häusern 34 Mann und Wilfersdorf 44 Rekruten. Auf Feldsberg entfielen 8 Mann, auf Herrnbaumgarten 6, auf Schrattenberg 9, auf Reinthal 4, auf Ketzelsdorf 3, auf Garschönthal 2, auf Bischofwart 3, auf Ober- und Unter-Themenau je 3 und auf die kleineren Orte 2.

Die Katzelsdorfer „lamentierten“ fürchterlich, als die Rekruten aus ihrer Gemeinde geholt wurden; ein Mann hatte sich die Hände ausgestoßen.

Katzelsdorf, das 58 Häuser zählte, wehrte sich dagegen, daß es zwei Mann stellen mußte.

Zwei Mann von Katzelsdorf waren nicht als Diebe verdächtigt, sondern galten im Volke nur als „Schnüpfler“; sie kamen zuerst in das Gefängnis, dann mußten sie des Kaisers Rock tragen.

Obwohl die Handwerker gewöhnlich vom Militär befreit waren, mußte man in Mistelbach auch solche nehmen, damit man die Zahl 12 zusammenbrachte, die der Markt zu stellen hatte. Der Bäckermeister Rogendorfer, der 5 Söhne besaß, gab rasch den jüngsten als Lehrbuben an.

Die Sammelstellen für die Rekruten waren Korneuburg oder Retz; doch gab es viele, die bei der ersten Gelegenheit entwichen; darum erließ die Regierung strenge Verordnungen gegen die Fahnenflucht (Prangerstehen der Missetäter, Zwangsarbeit derselben in den ungarischen Festungen Temesvar und Peterwardein, Geldbelohnung für jene, die einen Deserteur einlieferten). Beim Militär gab es ja damals harte Strafen: Spießrutenlaufen, Anbinden, Stockstreiche (jeder Unteroffizier trug einen festen Haslinger bei sich).

An der Jahreswende 1758-59 nahmen die Truppendurchzüge auf der Brünnerstraße kein Ende: Artillerie, Bethlen-, Breisach-, Colloredo-, Esterhazy-, Forgatsch-, Gyulay-, Haller- und Waldeck-Infanterie, Birckenfeld-Kürassiere, Darmstadt-Drägoner, Karoly-Husaren, Erzherzog Josef-Drägoner, Leibgarde, Deutschmeister, Rekrutentransporte, sächsische Truppen, Württemberg-Drägoner, kroatische Truppen usw.

Nach einer Teilrechnung machten die Vorspanngelder des Marktes Poysdorf 218 fl. 14 kr. und der Schlafkreuzer 145 fl. 55 kr. aus. Summe 364 fl. 9 kr. (1 fl. hatte 60 kr.)

1759 lieferte die Wilfersdorfer Herrschaft nach Brünn in die Magazine Heu.

1761 stellte der Markt Neudorf 10 Vorspannwagen nach Poysdorf und Garschönthal 5.

Der lange Krieg legte das wirtschaftliche Leben still, überall hörte man Klagen über den geringen Eifer der Gemeinden, über Verfehlungen und Unterschleife; die Gemeinde- und Waisenrechnungen waren mangelhaft gelegt, in Mistelbach entdeckte der Amtmann Zehenthinterziehungen, mancher Dorfrichter war auch der Aufgabe, die die Zeit stellte, nicht gewachsen; dazu kam die trostlose Lage vieler Untertanen in diesem langen Kriege, sodaß sich mancher am öffentlichen Gelde vergriff. Im allgemeinen klagte der Wilfersdorfer Amtmann mit vollem Recht über die schlechten Zeiten; die Untertanen waren so arm, daß sich mancher nicht einmal ein Glas Wein im Gasthause kaufen konnte; die Armen litten Hunger und bittere Not, sodaß junge Burschen freiwillig zum Militär gingen, wo es besser war als daheim; in manchen Dörfern holte man die jungen Leute mit Gewalt aus dem Vaterhaus und steckte sie unter die Soldaten. Da die Gasthäuser den festgesetzten Pacht nicht zahlen konnten, verlangten sie einen Nachlaß; in Kettlasbrunn hatte der Gastwirt durch 2 Jahre nur 34 Eimer Wein jährlich versilbert, der von Loidesthal nur 21, sodaß die Herrschaft beiden Wirten gestattete, ihren eigenen Wein auszuschenken und nicht den herrschaftlichen, doch sollte dafür der Kettlasbrunner halbjährlich 16 fl. im Rentamte erlegen und der Loidesthaler 12 fl.

Die Steuern mußten genau und pünktlich bezahlt werden; die fürstliche Herrschaft erlegte im Wiener Landhause an Rustikalkontribution vom Jahre 1761—1762 20.746 fl. 58 kr. 2 den., an Wegreparationsgeld 320 fl., an Tabakrelutions-Taxierung 477 fl. 30 kr. und von jedem aufrechten Haus 5 fl.

Die Rekruten bestimmte man nach der Häuserzahl; nur Verbrecher und Abgestrafte steckte man mit Gewalt zum Militär. Die Kriegsinvaliden erhielten von der Gemeinde freien Unterstand mit Holz und Licht.

Ueber die Rekrutenunkösten des Johann Schneider von Lanzendorf gibt uns ein Akt folgendes Bild (1766):

Kostgeld bei Haus 25 Tage a 12 kr., d. s. 5 fl, dem Diener für die Aufsicht und Bewachung der Rekruten 2 fl., dem Bader für Kur und Medikamente 4 fl. 42 kr., für Hemd, Schuhe und Strümpfe 2 fl. 56 kr., Fuhrlohn nach Wien 4 fl., Mautspesen 1 fl. 38 kr., dem Diener und Grenadier, so denselben bewacht und nach Wien geführt hatte, täglich 30 kr. Kostgeld, d. s. 3 fl. Summe 23 fl. 16 kr.

Für die genaue Rekrutenanzahl war jede Herrschaft verantwortlich; doch genügte dies nicht und so ließ man in jedem Dorfe seit 1771 die Häuser zählen und numerieren: darnach hatten die Herrschaften Steinabrunn und Ruppersdorf 564 Häuser, Loosdorf 204, Walterskirchen 169, Pfarre Mistelbach 131, Herrschaft Hauskirchen 97, Gut Ebendorf 46, Gut Hagenberg 41, Pfarre Hörersdorf 18, Pfarre Groß-Krut 15, die Kirche zu Eibesthal 13, der Mitterhof in Mistelbach 10, die Kirche zu Groß-Krut 3, die Feldsberger Pfarre 2, die Kirche in Herrnbaumgarten 2 und die Mistelbacher „Pfaffenmühle“ 1 (nach einem Akt aus dem Jahre 1776).

Die Friedenszeit brachte unserer Heimat einen großen Aufschwung, da der Handel und Verkehr auf der Brünnerstraße unseren Gemeinden reichen Gewinn brachte, so daß sie für die schweren Leiden des Krieges entschädigt wurden.

Häufig fuhr die Kaiserin Maria Theresia auf der erwähnten Straße nach Südmähren, um ihren Hofmarschall, den Fürsten Karl Max Dietrichstein zu besuchen und in den herrlichen Gartenanlagen der südmährischen Schlösser Ruhe und Erholung zu suchen; viele Anregungen nahm sie von hier mit in die Donaustadt und verwertete sie draußen im Lustschloß von Schönbrunn.

Quellen:

Herrschaftsakte „Wilfersdorf“ im Hausarchiv des regierenden Fürsten von Liechtenstein in Wien.

Veröffentlicht in: „Laaer Nachrichten“, 1939